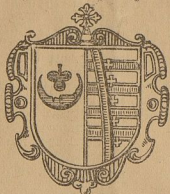


# General-Anzeiger

Er scheint  
wöchentlich 3mal: Dienstag,  
Donnerstag und Sonnabend.

Bezugspreis  
Leihfrist für Abholer 1 Mk., durch  
den in Remberg 1,10 Mk., in Remden,  
Sta. Salsol, Altsch., 1,10 Mk., in Remden  
und durch die Post 1,24 Mk.

für Remberg,  
Bad Schmiedeberg  
und Umgegend.



Verbindungsblatt  
Königl. u. städt. Behörden  
sowie vieler Gemeinden.

Inserate  
kosten die fünfzigste Reilteile  
oder deren Raum 12 Pf.

Beilagen  
erscheinen wöchentlich: Achteiliges  
Unterhaltungsblatt und des Land-  
manns Sonntagsblatt.  
Eingelagerte Nummer des Blattes kostet 10 Pf.

Nr. 9.

Remberg, Donnerstag, den 20. Januar 1916.

18. Jahrg.

## Vom Kriege.

Großes Hauptquartier, 18. Januar.

Westlicher Kriegsschauplatz

Allgemein war die Frontsituation an der Front bei meist klarem Wetter gefestigt. Lens wurde wiederum lebhaft beschossen.

Zwei englische Flugzeuge unterlagen bei Baschenbode und Dohlyke (Flantern) im Luftkampf. Von den vier Piloten sind drei tot. Ein französisches Flugzeug wurde bei Medenitz (Moyenwic) von einem unserer Flieger abgeschossen. Fährer und Beobachter sind gefangen genommen.

Ostlicher Kriegsschauplatz

Bei Drahos (südlich von Riga) und südlich von Ridiß gelang es den Russen unter der Führung der Drahoskisten und des Schneesturms, vorgehobene kleine deutsche Postierungen zu überfallen und zu zerstören.

Balkan-Kriegsschauplatz

Nichts Neues.

Westliche Heeresleitung

## Der österreichisch-ungarische Heeresbericht.

Die Neujaarschlacht in Ostgalizien.

Wien, 18. Jan. Mündlich wird verlautbart:

Russischer Kriegsschauplatz

Da auch der gefestigte Tag keine besonderen Ereignisse brachte, kann die Neujaarschlacht in Ostgalizien und an der besarabischen Front, aber die aus naheliegender militärischer Gründe die Tagesberichte keine eingehenden Angaben bringen konnten, als abschließend betrachtet werden. Unsere Waffen haben an allen Punkten des 190 Kilometer breiten Schlachtfeldes einen vollen Sieg davongetragen. Unser, aber jedes Lob erhabene Infanterie, die Träger der Entscheidungsschlacht, hat, von der Artillerie sehr verlässig unterstützt, alle Stellungen gegen eine, östlich oft vielfache Überlegenheit behauptet. Die große Neujaarschlacht im Nordosten des Reiches begann am 24. Dezember vergangenen Jahres und dauerte, nur an einzelnen Tagen durch Kampfpause unterbrochen, bis zum 15. Januar, also insgesamt 24 Tage lang. Zahlreiche Regimenter fanden in dieser Zeit durch 17 Tage im heftigen Kampf. Russische Truppenbefehle, Auslagen von Gefangenen und eine ganze Reihe von amtlichen und halbamtlichen Angaben aus Petersburg bezeugen, daß die russische Heeresleitung mit der Offensiv ihres Südbereichs große militärische und politische Zwecke verfolgte. Diesen Absichten entsprachen auch die Menschenmassen, die der Feind gegen unsere Fronten ansetzte hat. Er operierte, ohne irgend einen Erfolg zu erreichen, mindestens 70.000 Mann an Toten und Verwundeten hin und ließ nahezu 6000 Kämpfer als Gefangene in unserer Hand.

Der Truppenzusammenschlag nach haben am Siege in der Neujaarschlacht alle Stämme der Monarchie Anteil.

Der Feind zieht neuerlich Verstärkungen nach Ostgalizien.

Somit im Nordosten keine besonders Ereignisse.

Italienischer Kriegsschauplatz

Die Lage ist unverändert. An der Dolomitenfront, am Tolmeiner Weidenkopf und im Oberischnen fanden hellenweitere lebhaftere Gefechtskämpfe statt. Kleine feindliche Unternehmungen gegen den genannten Weidenkopf und ein Angriff auf unsere Stellungen am Nordhang des Monte San Michele wurden abgewiesen.

Südbölicher Kriegsschauplatz

Die Verhandlungen, die die Waffenstillsetzung des montenegroischen Heeres zu regeln haben, begannen gestern nachmittags. Unsere Truppen, die inzwischen nach Viraqar und Ajeza befestigt hatten, haben die Feindstellungen eingestellt. Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes von Gofier, Feldmarschallleutnant.

Ereignisse zur See.

Am 17. Januar nachmittags vollführte ein Geschwader von sechs Kreuzern einen fernen Angriff gegen Ancona, wo Bahahof, Flottillekommando und eine Kolonne mit schweren Bomben beworfen und in Brand gesetzt wurden. Das sehr heftige Feuer von vier Abwehrgeleiten war ganz ohne Wirkung. Alle Flugzeuge sind unbeschädigt eingedrückt.

Flottillekommando.

## Kapitulationsbedingungen Montenegros.

Wien, 18. Jan. Die „Neue Freie Presse“ meldet aus authentischer Quelle über die Verhandlungen mit Montenegro: Am 13. Januar erschienen bei unseren Vorposten zwei montenegroische Minister und ein Major der Artillerie und sprachen den Wunsch aus, in Kapitulationsbedingungen einzutreten. Dieser Wunsch wurde an kompetente Stelle weitergeleitet. Es erfolgte der sofortige Bescheid. Unter den Waffen, die Montenegro überlegen muß, werden alle Feuerwaffen im Sinne der europäischen Heeresordnung verstanden. Die Kontrolle für die Waffenüberlegung wird darin bestehen, daß ganz Montenegro von unseren Truppen nach seiner ganzen Breite abgegangen wird, damit sich nicht irgendwo Waffen bilden und einen Guerillakrieg auf eigene Faust fortsetzen. Zur Bedingung der Waffenstillsetzung gehört auch die Liebergabe aller Vorräte, namentlich der Eisenbahnen.

## Stimmungsänderung in Italien?

Frieden nach Osten — Kampf gegen Westen.

Vern, 17. Jan. In Mailand und Florenz haben nach übereinstimmenden Meldungen Rundgespräche für den alsbaldigen Friedensschluß stattgefunden, die einen nachhaltigen Eindruck auf die regierenden Kreise gemacht haben sollen. Ob das wahr ist, kann von hier aus nicht beurteilt werden. Aber es verdient Beachtung, daß sich heute unter den italienischen Nationalen Stimmen geltend machen, die einen Bruch mit dem Verbandsverlangen und die Regierung auffordern (es geschähe dies in fünf Schritten, die in mehreren Stadien zur Verteilung gelangten), nächstfolgend Teile von Frankreich, gemeint sind die Provinzen Savoyen und Nizza und die Insel Korsika, sowie französisches und englisches Kolonialgebiet in Afrika rechtzeitig zu begeben, ehe der Feind sich dieses Gebietes bemächtigt. Begründet wird dieses mehrdeutige Verlangen mit dem Hinweis, daß der Dreierbund keine seiner Versprechungen gehalten und daß besonders England und Frankreich Italien in jenseitiger Weise betrügen. Eine am 13. Januar in Mailand verteilte Flugchrift führt kurz und bündig aus: „Da Italien seinem Drange nach dem Osten zur Festigung seiner Vormachtstellung in der Adria augenblicklich nicht weiter nachgeben kann, so läge es sich gewinnend, sich nach dem Westen zu wenden und dort seine alten Ansprüche der Erfüllung näherzubringen, bevor der Feind auch dem italienischen Drange nach dem Westen einen Damm aufschütte. Frankreich wäre nicht imstande, der feindseligen Invasion sich zu widerlegen. Italien solle nur herabzutreten.“

## Aufbietung des griechischen Landsturmes.

c. B. Wien, 18. Januar. Wie der „Neuen Wiener Zeitung“ aus Genuf gebracht wird, sind dort Meldungen aus Athen eingetroffen, daß der griechische Landsturm einberufen wird.

## Die Serben nach Ägypten geschleppt.

c. B. Budapest, 18. Januar. Wie hiesige Blätter berichten, ist ein großer Teil der serbischen Armee, die sich auf griechisches Gebiet über Florina hinaus schickte, in Saloniki eingetroffen. Sie wurde trotz des Protestes des Königs Peter und trotz ihres eigenen Einspruchs samt ihrer Ausrüstung nach Ägypten gebracht.

Aus der Provinz und dem Reich.

Remberg, den 17. Januar 1916.

\* Gerabekung der Altersgrenze. Der Reichstag nahm nach Befürwortung durch den Abgeordneten Wollenbutz (Soz.) den Antrag des Haushaltungsausschusses einstimmig an, worauf die Regierung in der Herbstsession die Altersgrenze für die Altersversicherung von 70 auf 65 Jahre festgelegt. Staatsrat Dr. Dehnbach erklärte die Regierung werde erant zu der Frage Stellung nehmen.

\* Die Bekleinerung der Pacht- und Mietsverträge und der Automaten muß im Laufe des Monats Januar erfolgen. Formulare zu Pacht- und Mietsverträgen, die die näheren Bestimmungen über die Stempelverpflichtung u. v. enthalten, sind bei sämtlichen Poststellen unentgeltlich zu haben.

\* Beschlagnahme und Bestandserhebung von Rußbaumholz und stehenden Walnüssen. Eine Bekanntmachung deren Anordnung mit dem 15. Januar 1916 in Kraft trat, betrifft Beschlagnahme und Bestandserhebung von Rußbaumholz und stehenden Walnüssen. Durch diese Bekanntmachung werden Verträge an Rußbaumholz mit einer Mindestlänge von 6 cm, einer Mindestbreite von 100 cm und einer Mindesthöhe von 20 cm, sowie alle stehenden Walnüsse, deren Stämme bei einer Messung in Höhe von 100 cm über dem Boden einen Umfang von mindestens 100 cm aufweisen, beschlagnehmbar. Trotz der Beschlagnahme ist die Verarbeitung zum Nutzholz der Kriegswirtschaft und ihre Verwertung zur Beschaffung an staatliche Wirtschaftskörpern gestattet. Im übrigen darf ihre Verarbeitung oder Veräußerung nur zur Erfüllung eines militärischen Lieferungsantrages erfolgen. Als Nachweis hierüber gilt eine schriftliche Bescheinigung des königlichen stellvertretenden Generalkommandos, in dessen Bezirk der Arbeiter oder Erwerber seinen Wohnsitz hat. Die Veräußerung und Verarbeitung von Holzern, die zur Herstellung von Gegenständen des Kriegesbedarfs nicht geeignet sind, ist allgemein gestattet, falls der Verkaufspreis für das Kubikmeter (Festmeter) der Ware 60 Mark nicht übersteigt. Die Bekanntmachung ordnet außer der Beschlagnahme eine Meldepflicht für alle vorgezeichneten Vorräte an Rußbaumholz und stehenden Walnüssen an. Die Meldung hat in einer in der Bekanntmachung näher bezeichneten Weise auf beiderseitigen Meldebögen zu erfolgen und zwar bis zum 25. Januar 1916. Die Meldebögen können bei dem stellvertretenden Generalkommando des IV. Armeekorps, Wirtschaftsausschuss, angefordert werden. Der Vorstand der Bekanntmachung, die u. a. auch eine Lagerbuchführung für diejenigen vorschreibt, die Rußbaumholz des Erwerbes wegen in Gebrauch haben, ist bei der Polizei-Verwaltung in Remberg einzusehen.

Die in Aussicht genommene Sündigung des Viehhandels und die Versorgung der Städte mit Fleisch. Man schreibt uns: Die Regelung des Vieh- und Fleischmarktes war bekanntlich Gegenstand der Beratungen in der Sitzung der Kommerzienräte, die in der vergangenen Woche im Landwirtschaftsministerium stattfanden hat. Wie wir hören, ist beabsichtigt, die Versorgungsregelung mit Vieh und Fleisch nicht wie bisher durch Festsetzung von Höchstpreisen für das auf die Märkte gebrachte Vieh herbeizuführen, es soll vielmehr versucht werden, zwischen den Produzenten, den Händlern und den Vertretern der Verbraucher eine ineinandergreifende Organisation zu schaffen, die unter Aufsicht des Staates neben der planmäßigen Versorgung der Verbrauchsgebiete mit Schlachtvieh auch die Regelung der Preisfrage herbeizuführen soll. Zu diesem Zweck sollen gemäß des § 15b der Bekanntmachung des Bundesrats vom 4. Nov. 1915 die Landwirte, Händler und Fleischer, die in der Provinz Handel mit Vieh treiben, sowie die Vermittlungen von Landwirten oder Händlern in den einzelnen Provinzen zu Vieh-

handelsverbänden vereinigt, d. h. es sollen zum

Verbreiten des Handels mit Vieh nur die Mitglieder dieser Verbände und der Verband selbst berechtigt sein. Diese Verbände sollen ihren Sitz in den Provinzialhauptstädten haben. Es ist vorgesehen, daß sie ihre Geschäfte durch einen Vorstand führen, dessen Mitglieder teils von den Oberpräsidenten aus der Zahl der in der Provinz ansässigen Viehhändler, teils von der Landwirtschaftskammer ernannt werden sollen. Dem Vorstand wird ein Beirat zur Seite gesetzt, der den interessierten Verbänden, insbesondere auch den Verbraucher, eine erweiterte Einflussnahme gestattet. Diesen Verbänden wird die Überwachung und Regelung der Beschaffung und des Abfluges von Vieh übertragen werden. Sie sollen nach entsprechender Verhandlungen mit den verbandlichen Kommunalverbänden zu allgemein gültigen Vereinbarungen über die zu zahlenden Preise und die zur Deckung der Transportkosten, Versicherungs- und sonstigen Kosten erforderlichen Aufschläge befaßt sein. Bei diesen Festsetzungen ist eine weitgehende Mitwirkung der zuständigen Staatsbehörden vorgesehen. Der gesamte Handel soll auf Grund von Schlußverträgen von sich gehen und auf den reellen Viehhandel beschränkt bleiben. Als erstes soll die Bildung der Viehhandelsverbände in die Wege geleitet werden, und es steht zu erwarten, daß schon in der nächsten Zeit derartige Verbände in den einzelnen Provinzen ins Leben gerufen werden, die voraussichtlich zu einer alle Teile betreffenden Regelung des Vieh- und Fleischhandels führen werden, die es weiter ermöglichen, die außerordentlichen Schwierigkeiten, die eine Festsetzung von Höchstpreisen für Abholer mit sich bringt, zu vermeiden.

\* Wie uns von der Postverwaltung mitgeteilt wird, erhalten Heeresangehörige im Felde häufig Zulagen aus der Heimat mit befestigten Zulagenkarten, die größtenteils schon durch Druck oder handhändlich mit Aufsicht versehen sind. Diese Zulagen werden von den Feldpostämtern bei dem Zwecke der Einzahlung zurückgegeben, weil der Postdienst im Feldpostverkehr wegen mancherlei Bedenken nicht gut zugelassen werden können.

Zahna, 17. Jan. Der Minister Richard Giehmann von hier wurde seit Oktober 1914 nach den Rämpfen vor Warschau vermisst und, da er bisher nichts von sich hatte verlanen lassen, von seinen Angehörigen tot geglaubt. Wie erkrankt war die Mutter, der Vater befindet sich gleichfalls im Felde, als vor einigen Tagen von dem Sohne ein Brief aus einem russischen Gefangenenlager in Sibirien eintraf, in welchem er über seine erfolgreiche Mitteilung machte.

Göttingen. (Eine Dörfer- und ihr guter Grund.) Dem „Göttinger Tageblatt“ wird folgender Vorfall erzählt: Mit dem Tage, der nämlich vormittag um 10.45 Uhr von Wobelen in Göttingen ankam, fuhr auch eine Frau, die sich rühmt, durch den guten Verstand ihres Mannes, der Offizier-Stellvertreter ist, jetzt viel Geld zu besitzen, ihrem Gatten für den Krieg noch zehn Jahre dauern. Ein misfahrender Feldgänger stand empört auf und gab der Frau eine solch kräftige Ohrfeige, daß der Gut zum Fenster hinausflog. Ein mitreisender Herr gab dem Soldaten aus Verbitzung über die schnelle Zufuhr zehn Mark.

Gera (Neuh), 15. Jan. (Der helle Dadel.) Ueber die Schaffensfähigkeit der Dachsbunde kann von hier folgendes Beispiel berichtet werden: Ein hiesiger Kaufmann, der Besitzer eines Zedels ist und in einem Vorort wohnt, geht täglich mehrere Male in sein Geschäft nach Gera und bemerkt dabei die Straßengänge. Hat der Zedel dabei den Weggang eines Herrn, mit dem er öfter die Straßenbahn benutzt hatte, verpaßt, so geht er seinem Herrn nach. Er wartet dazu an der Straßenbahnhaltestelle, bis ein Wagen kommt, springt auf die Straßenbahn und fährt als blinder Passagier in die Stadt hinein und sucht seinen Herrn. Ziff er ist nicht am, so tritt er den Heimweg sehr oft in gleicher Weise an. Man sieht somit, daß sich der Zedel auch die neuesten Verfeinerungen dienstbar macht.



## Schutzpanzer im Kriege.

Die Beschäftigten, sich durch Panzerung einen gewissen Schutz gegen das Eindringen der Geschosse in den Körper zu schaffen — Versuche, die so alt sind wie der Krieg selbst — haben, wie es nicht anders zu erwarten war, in dem heute lebenden Kriege nicht vielen Erfolg gehabt. Derartige Schutzpanzer treten noch in den Kampfen des Mittelalters, als Mann gegen Mann gekämpft wurde, ihre Schutzwirkung. Als Geschütze und Geschosse erfunden wurden, verlor sich infolge der immer größeren Tragweite und Durchdringungskraft immer mehr die Schutzwirkung. Um so mehr in dem heutigen Kriege, wo Geschosse von mehrfacher Durchdringungskraft verwendet werden. Wo Betonmauern und dicke Panzerplatten herien, was soll da eine dünne Panzerung ausrichten?

Demnach halten die Versuche nicht aufgehört, manigfaltig gegen Geschwehrröhren und Klein-Granatwaffen solche Schutzeinrichtungen zu schaffen. Natürlich gelang es die heutige Kriegführung nicht, den ganzen Körper mit Eisen zu panzern. Das würde zu schwer sein und den Bewegungen zu sehr in seinen Bewegungen hindern. Man hat sich aber damit begnügt, einzelne Glieder des Körpers zu hinter dem lebenswichtigen Organen liegen, durch Panzerplatten zu sichern. So waren zu Beginn des Krieges bei den Maschinengewehren „Geschützplatten“ aus Stahl häufig, ebenso wurden Brustplatten angebracht. Es kann kein Zweifel darüber bestehen, daß sie beim Aufschlagen eines aus mitteren oder naher Entfernung abgefeuerten Geschosses nicht standhalten, nur wenn es durch lange Flugbahn verlangsamt, kraftlos gegen den Panzer trifft, mögen die Platten den Träger schützen. Damit ist vielleicht schon vielen das Leben gerettet worden.

Manchmal freilich können auch die Schutzpanzerungen, wenn sie unter dem Schutze des Helms, Schalen anrichten. Als Beispiel dafür führt „Schutz und Waffe“ einen Fall an, wo ein von einem italienischen Gefangenen abgenommener Panzerstück, der unter den Oberleib getragen wurde, auf 100 Schritt von einem österreichischen Infanteriegewehr durchschlagen worden war. Die Ränder der Durchschußöffnung wurden im Verlaufe bis zu 15 Millimeter durchgerissen und umgeben. Zahlreiche Splitter flogen ab und luhren in die hinter dem Schilde angebrachte Scheibe. Im Verlaufe läme zu der Schutzwirkung der Brust noch eine Splitterverletzung, die gefährlicher als die eigentliche Durchschußverletzung sein kann, da gerade Splitterverletzungen zu Infektionen neigen.

## Von Nab und fern.

Nur tonante Kriegsfürsorge ist aus Unlach des 23-jährigen Oberleutnants der Übernahme des Schutzgebietes Deutsch-Ostafrika in die Verwaltung des Reiches von der Deutsch-Ostafrikanischen Gesellschaft dem Staatssekretär des Reichs-Ostafrikamini D. Solf der Vortrag vom 20. 10. zur Verhandlung gestellt worden. Der Staatssekretär hat darauf geantwortet: „Alles das von eblem Gemeinfinn getragene Vorgehen der Gesellschaft wird nach dem gegenwärtigen Stand der Verhältnisse in unsern Standen finden.“

**Ford, der Agent Deutschlands.** Die Vereinigung der Pariser Kraftwagenfabrikanten beschloß, alle Verfügungen von dem Hause Ford abzulehnen, dessen Ziel, wie sich das Ergebnis ausspricht, ist zum Agenten Deutschlands gemacht hat.

**Kriegsschiffverein Baden.** Das Großherzogtum Baden übernahm die Patenschaft bzw. die Ordnung der Kriegsschiffe für den Kreis Rheinfelden. Zu diesem Zwecke wurde der „Kriegsschiffverein Baden für den Kreis Rheinfelden“ gegründet.

**Wiederbrand in Bergen.** Nach einer Meldung aus Christiania wurde die norwegische Stadt Bergen von einer furchtbaren Feuersbrunst heimgesucht. Ein ganzer Stadtteil mit über zwanzig Häuserblöcken wurde vollständig zerstört. Unter den niedergebrannten Gebäuden befanden sich das Hauptpostamt, das

Gefäßgebäude der Zeitung „Beriges Tidende“, vier der größten Hotels, das Opernhaus und zwei Volkshäuser. Die Schichten wurden durch den herübergehenden furchtbaren Erstar erschwert. Mehrere Tausend Menschen sind obdachlos geworden. — Bergen, das Hamburg Norwegens, ist die belagerte, von Deutschen viel herühre Dänemark, von Norwegen und Schweden mit den Festungen moderner Bauart. Sein höherer fester Boden ist von sieben bis 640 Meter hohen, zum Teil bewaldeten Bergen umgeben. Es ist der zweitgrößte Handelsplatz Norwegens und war einst Mitglied der Hanse.

**Der serbische Staatsstich.** Seit einer Meldung der „N. N.“ aus Maribor wird

heilige Weisheit in der Stadt Suora, ist durch eine furchtbare Feuersbrunst zerstört worden. Nur die meisten Mauern sind stehen geblieben. Man vermutet, wie aus Lugano berichtet wird, Brandstiftung.

**Lebensmittelknapp in Rußland.** Nach einer Meldung der „Berlingske Tidende“ aus Petersburg hat der Verkehrsminister vorgeschlagen, in der Woche vom 23. zum 29. Januar folgende Beschränkung von Vorräten auf der Eisenbahn von Petersburg nach Moskau einzuführen, um die Eisenbahn während dieser Zeit lediglich zur Versorgung der Hauptstadt mit Lebensmitteln zu benutzen.

**Ein amerikanisches U-Boot durch Explosion vernichtet.** Das amerikanische Unter-

oder wenigstens nachlassen, wenn die Trockenheit beginnt. Wobann wird es möglich sein, zu veranlassen, in welcher Zeit der General wieder schiffbar gemacht werden ein. Anzweifeln, vertragen“ die Ingenieure, daß die Schiffahrt durch den Kanal fast ohne Unterbrechung wieder normal gehen wird.

## Volkswirtschaftliches.

**Neue Reichsbanknoten.** Im Laufe dieses Jahres werden zwei neue Reichsbanknoten zur Ausgabe gelangen. Zunächst wird ein neuer Hunderttaufender in Umlauf gebracht werden, der im Jahre 1911 zur Ausgabe gelangte Reichsbanknote zu 100 Mark ersetzt. Die neue Note wird ebenfalls die 20-Marknote einem kleineren Format. Grundgedanke sind in diesem Jahr wird eine Reichsbanknote zu 10 Mark ausgegeben werden, wozu die Reichsbank durch Geses vom vorigen Jahre ermächtigt worden ist. Von jeder beidam im Zahlungsvorkehr eine harte Nachfrage nach Vierhunderttaufender zu 10 Mark, die sich während des Jahres noch durch die Einziehung der Goldstücke zu 10 Mark erheblich gesteigert hat. Der Bedarf nach Vierhunderttaufender zu 10 Mark wird aber zweifellos nach dem Abgange der Reichsbanknoten aus dem Verkehr durch den Umlauf befindlichen Reichsbanknoten zu 10 Mark zu ergeben. Weitere werden in demselben Maße, wie die neuen Reichsbanknoten zur Ausgabe gelangen, aus dem Verkehr gezogen werden.

## Gerichtshalle.

**Rechtsam.** Eine Testamentserbin fand in der Person der 43-jährigen Schneiderin Bernine Robert vor der hiesigen Strafkammer. Das Reichsgericht hat das gegen sie am 20. März erorgane Urteil aufgehoben, weil es die Testamentserbin für unvollkommen anlas. Die K. hatte der am 28. September 1913 verstorbenen Regierungsrätin K. die Verlassenschaft geerbt. Nach ihrem Tode rückte sie am 18. November dem Vermögern in Reidsam ein Testament ein, das sie zur Erbin der Wohnungsbauverwaltung, der Schmuckhandlung und Beside einlegte und die gekannte Frau des K. leer aus gesehen ließ. Nach dem Tode der Schriftführerin hat die K. aus Versehen die Beside der einzelnen Verlassenschaft durchgehört und den Teil des Testaments zusammengeheftet. Sie wurde wegen Verletzung frower Urkundenfälschung in Tateinheit mit Betrug und wegen Verleitung der Witwe des K. und dessen Generalvollmachtgeberin zu sechs Monaten Gefängnis und 10 Mark Geldstrafe verurteilt.

## Vermischtes.

**Die rauchangloje Stadt.** Aber die erste rauchangloje Stadt berichtet die „Electrical World“. Es handelt sich um ein Städtchen oder genauer gesagt um eine Siedlung in der Nähe von Glasgow in Schottland. Der Versuch, den rauchenden und die Klarheit der Luft beeinträchtigenden Rauch, der durch die Peitz- und Kochanlagen der Häuser entweicht wird, durch Einführung der Elektrizität anstelle des Gebrauches von Kohle, Holz oder anderen Feuerungsstoffen zu ersetzen, hat bei Glasgow zum Bau eines Wälderkes geführt, das die erste rauchangloje Umfriedelung zu bezeichnen ist. Schon rein äußerlich ist die moderne Befestigung des Ortes durch die Umfriedelung von Rauchfangen aus den Dächern der Häuser kennlich. Jedes dieser rauchanglojen Häuser ist mit einer elektrischen Anlage versehen, mit elektrischen Hochspannung und elektrischen Hochspannung. Es sind Einmündigenhäuser mit durchsichtlicher sechs Zimmern, die Dächer sind mit Asphalt bedeckt. Die elektrische Versorgung ermöglicht neben dem Vorteil einer außerordentlichen Reinhaltung der ganzen Gegend, wie sie bei Rauchfangreinigung nicht leicht möglich ist, eine gewisse Erhaltung der Luft und in der Verwaltung, da das Personal wesentlich eingespart werden kann, indem viele Einrichtungen, die früher von Dienstboten erledigt wurden, nun mit Hilfe der Elektrizität erledigt werden.

— So sah der einarme Mann und philosophierte sich ein Lebensgebäude zurecht, das für ganz bewohnbar hielt. Und wußte nicht, auf welchem schwanen Grunde frampfender Selbstgleichung es stand.

Die nächsten Stunden und Tage ging er einher, wie mit zusammenschließenden Fingern. Er fürzte sich in die Weite, wühlte sich färdlich hinein und dachte an nichts sonst — an nichts —

Nur des Abends nach solchem ruhelosen Leben, da laut er ermahnt vor seinem Schreibtisch nieder, hielt mit seinen Händen seine Gedanken und durch seine Seele ging ihm ein Schöner. Warum, zu allem, was sie tat — tat sie nun das Eine noch — das Niedrige, Böse — warum suchte sie gerade Hallersleben los aus —? Ist es ein Schön — oder welche höchsten Götter in ihr haben ihr dazu gesagt? Wenn sie selber nicht Partei genug hat, hielten Ort zu meiden, um ihr Lebensgefühl aufzulösen — konnte sie mir die Qual nicht erpaufen —?

Über seine Empörung über ihr nichtswürdiges Tun war nachdes und stand wie kein anderer Mensch. Es über ihm nichts übrig, als auch für die Augen fest zuzudrücken und dann vorzugehen — blind, hilflos —

Einige Tage darnach kam ein Anesthese auf ihm in die Szene geküßt, in der er gerade Hölle anstellte, um mediate aufzubreit, eben wie ein fremder der gekommen, um Herr der Welt, der das Gut fanien wollte.

„So“ sagte Hans Neuhner gleichgültig. Eine große Stummheit war über ihm. Es ver-



berichtet: Der serbische Staatsstich, der zuerst nach Toulon verbracht worden war, ist nach Maribor in die Hand von Frankreich überführt worden. Er besteht aus 1100 Mann, welche die Besatzung und die Wiedergewinnung herbeiführen.

**Die Überbevölkerung in Norcholland.** Die Überbevölkerung in Norcholland nimmt immer größeren Umfang an. Ganze Distrikte wurden von der Bevölkerung, die ihr Vieh und einen Teil ihrer Habgüter mit sich führt, verlassen. Wähe, Telegraphen- und Telephonverbindungen sind in diesen Orten unterbrochen. Aus dem ganzen Lande kommen Nachrichten von dem Absterben, der durch die letzten Eismeere angerichtet worden ist und von großen Überschwemmungen. Der Wasserstand ist seit 1889 nicht so hoch gewesen.

**Die Kathedrale Suora Santa Nestina** im Naab der Flammen. Die berühmte Stadtkathedrale von Suora Santa Nestina, die

seebot „D.“ ist infolge einer Explosion auf der Brooliner Werft gelunken. Vier Mann wurden getötet und zwölf verwundet, darunter einige indlich. Die Wundung war eben damit beschäftigt, die elektrischen Aufbauten zu montieren, mit denen das Unterseeboot ausgestattet war, zu laden, als die Explosion stattfand. Nach einer anderen Darstellung soll das Unglück durch eine Explosion von Wasserstoffgas verursacht worden sein.

**Von verschütteten Panamaplanal.** Die Times brachte unlängst Mitteilungen aus Virelen, die englische Meeresreise aus Panama empfangen haben, wonach der Gedächtnis, der am 26. September begann, bis Ende November noch im Fortschreiten war. Obgleich die Bagger täglich 4000 Tonnen Erde forschaffen, konnte nicht viel Abhilfe geschaffen werden. Man hat genug zu tun, um die gegenwärtige Lage nur zu halten. Nach der Meinung von Sachverständigen wird das Nachgraben erst aufhören

— So sah der einarme Mann und philosophierte sich ein Lebensgebäude zurecht, das für ganz bewohnbar hielt. Und wußte nicht, auf welchem schwanen Grunde frampfender Selbstgleichung es stand.

Die nächsten Stunden und Tage ging er einher, wie mit zusammenschließenden Fingern. Er fürzte sich in die Weite, wühlte sich färdlich hinein und dachte an nichts sonst — an nichts —

Nur des Abends nach solchem ruhelosen Leben, da laut er ermahnt vor seinem Schreibtisch nieder, hielt mit seinen Händen seine Gedanken und durch seine Seele ging ihm ein Schöner. Warum, zu allem, was sie tat — tat sie nun das Eine noch — das Niedrige, Böse — warum suchte sie gerade Hallersleben los aus —? Ist es ein Schön — oder welche höchsten Götter in ihr haben ihr dazu gesagt? Wenn sie selber nicht Partei genug hat, hielten Ort zu meiden, um ihr Lebensgefühl aufzulösen — konnte sie mir die Qual nicht erpaufen —?

Es war ja, nur, weil ich dachte, ich wollte Sie erschauern, und Sie stieg doch nun auch fort.“

„Ja ich dachte Ihnen, es hat mich sehr amüsiert.“ lag Hans deutlicher. Seine Seele war trocken. Ohne weiteres wurde er sich und ging in das anliegende Zimmer, das ein Schiffsfeld er umschloß.

„So also war es! Man hatte er die Lösung in Händen. Ein reiches Mädchen — Ausmaß von Freiheit — ein lebenswunder, gedächtniger Werber — eine brillante Zukunft in Glas und Pracht.“

Das war es! Und ebenfalls — durfte er nicht murren. Was konnte sie dafür, daß sie so war, daß sie nicht die war, die er in der Welt hätte. Sein eigener Fehler. Seine Wirtinheit, seine tödliche Wirtinheit —

Er legte sich auf einen Divan und läßt den Kopf in beide Hände. In seinem Sinne tauchte es — ihm war, als habe er sie erst jetzt verloren.

Denn, ihm unbewußt, durch allen Gram und die Wirtinheit dieser Tage und Wochen hindurch, hatte er ein mitgedämmert, etwas Selbes, Unabwäres, das doch immer noch seinem Leben Zeit und Richtung gab, die Hilfe, die eingeleitete Hoffnung, daß — wenn nicht — es doch noch einmal wieder kommen könnte.

Nun war das dahin. Er stand jetzt vor der nackten, kalten Tafel, daß ein reiches, wünschenswertes Mädchen ein Interesse, das gewiß einmal in ihr gefaßt hätte, erwidern um ihr Sein mit einem Menschen zu verbinden, der ihr eine sichere, glänzende Gewähr für die Zukunft bietet.

# Jahresbericht des Gemeinnützigen Vereins

für das Kriegsjahr 1915.

Erhalten von G. Ebe.  
(Fortsetzung und Schluß.)

## Oeffentliches Wirken.

a) Verschönerung: Dem Schmuckplatz an der Weinbergstraße wandte der Verein wie alljährlich seine Sorgfalt zu. Der dürftige Boden erfordert viel Pflege und eine häufige Bewässerung, um die Anlage einermöglichen ansehnlich zu erhalten. Der Herren der Parkkommision gebührt auch an dieser Stelle Dank und Anerkennung für ihre Mühen. An der Lammendorfer Ziegelei und zwischen Lubatz und Oppin wurden je eine Vant für ruhebedürftige Wanderer aufgestellt. Die öffentlichen Anlagen wie auch die Ruhebänke empfehlen wir wiederholt dem Schutze des Publikums. In diesem Jahre hat der Verein auch einen Vant in poetischer Form eingeweiht. Die Schülereinen der Oberklasse einer Wittenberger Schule hatten einen Ausflug nach Kemberg unternommen. Zwei der selben Vant waren auf der Suche nach Mutter Ketzlingern, der Heideberg, bis zur Memiger Vant gelangt, und hier las man am nächsten Tage:

Du stehst hier recht, du Vant am Weg  
Bei 25 ° Reaumur  
Im kühlen Schatten zur Erholung,  
Dem Stifter G. V. K. viel Dank dafür.  
M. . . Sch. . . Wtbg.

Wieder sind wir in der angenehmen Lage, den städtischen Behörden für Verschönerungen Dank sagen zu können. So wurde das Dreieck am Bergwiger Sackeingang hergerichtet und mit einer Vant versehen. Die Zeichnung in Nienst wurde mit Visten umrahmt, einige Bänke und die Brücken in der Starke wurden hergerichtet.

Auch der Verwaltung der Kleinbahn sprechen wir für Erfüllung unseres Wunsches, den Dachtzahn am Schützenplatz mit wildem Wein zu bepflanzen, gebührenden Dank aus.

Seimattmuseum: Ein Antrag, für das Seimattmuseum einen Beitrag zu spenden, wurde bis Jahreschluss zurückgestellt, da sich noch nicht übersehen ließ, ob der Verein seine Mittel für durch den Krieg bedingte wichtigere Aufgaben nötig haben würde. Die Klage über Nammangel im Museum erkennt der Verein an, kann jedoch Abhilfe seinerseits nicht schaffen. Wenn der Friede eingeleitet sein wird, kann die städtische Verwaltung vielleicht den Wünschen des rührigen Museums-Verwalters entgegenkommen.

## 2. Anträge an Behörden.

a) Auf unsere Bitte an den Magistrat, sich an geeigneter Stelle zu erkundigen, ob in Kemberg ein Kriegerinvaliden-

heim gebaut werden könnte, ist die Nachricht eingegangen, daß Kemberg für eine derartige Anstalt nicht in Frage käme.

b) Auf eine Anfrage an den Kreisaußschuß wegen Fertigstellung der Straße Lubatz-Altitz ist eine Antwort eingegangen; inzwischen haben sich beide Gemeinden geeinigt und liegt der Fertigstellung, die als ein dringendes Bedürfnis empfunden wird, nichts mehr im Wege.

c) Wegen Errichtung eines Kriegerinvalidenheimes in Kemberg wurde der Magistrat gebeten, mit dem deutschen Kriegerbund in Verbindung zu treten. Von letzterem ist die Nachricht an den Magistrat eingegangen, daß der Antrag der Stadt für den Abgedenntag 1916 vorgemerkt ist.

d) Wegen Eingetragene an die Landesversicherung in Kemberg wurde eine Anfrage an die Landesversicherung gestellt, ob und mit welchen Mitteln sie sich am Bau solcher Siedlungen beteiligen würde. Mit derselben Angelegenheit hat sich inzwischen die Stadtverordneten-Versammlung befaßt.

e) Antrag an den Magistrat, festzustellen, ob das Gerücht von der Verlegung des Amtsgerichts auf Wahrheit beruht und gegebenenfalls mit allen Mitteln die Erhaltung dieser Behörde für unsen Ort zu erstreben.

## 3. Verdienste.

1. Die Rostverwaltung regte an, in Kemberg wie auch in anderen Städten eine Schreibstube einzurichten, um eine richtige Briefaufschrift der Feldpostsendungen zu gewährleisten. Da Herr Bürgermeister Dr. Schaffer die städtische Schreibstube für diesen Zweck zur Verfügung gestellt hat und die mit Feldpostkarten handelnden Kaufleute ihren Kunden mit Rat und Tat zur Hand gehen, erübrigt sich für unsere Stadt diese Einrichtung.

2. Herr Probst Menzel stellt die Frage zur Erörterung: wie sind unsere Gefallenen zu ehren? und gibt die Antwort: Durch einen Ehrenhain. Für jeden Gefallenen soll nach diesem Gedanken eine Pflanze gepflanzt werden. Erwähnt wird eine Anregung unseres Mitgliedes Herrn Wassermann, am Seimattmuseum, Giebelwand nach dem Kriegerdenkmal der Soldaten von 1870/71 zu, ein Denkmal in Form eines Reliefs herzurichten. Der Verfasser dieser Zeilen tritt für Errichtung eines deutschen Turmes ein. Vor Jahren hat man von Errichtung eines Aussichtsturmes oder eines Bismarkturmes auf den Höhen im Süden unserer Stadt gesprochen. Alle diese Gedanken könnten sich in dem Bau des deutschen Turmes, um den herum der Ehrenhain gepflanzt wird, vereinen. Die Namen der Soldaten aus früheren und dem jetzigen Kriege, die mit dem Tode ihre Liebe zu Kaiser und Reich besiegelten, müßten durch ehernen Tafeln an diesem Turm für alle Ewigkeit festgehalten werden. In einem mit eisernem Kreuz geschmückten Buch sollten hier die Namen all derer der Nachwelt überliefert werden, die dem Feind die Brust boten.

— Verdient haben sie es alle, die draußen lagen, das Eiserne Kreuz, wenn auch nicht ein jeder es erhalten und tragen kann. Symbolisch könnte aber hier für alle das Ehrenzeichen gestiftet werden. — Hier am deutschen Turm sollte die deutsche Jugend den deutschen Tag — den 2. September — feiern, auf den wir nun nicht wieder des Franzmanns Gemüthlichkeit zuliebe verzichten wollen. — Kann könnten hier nach alter Vorväter Sitte die Feuer leuchten und hinübergehören nach dem Turm auf dem Hübertsberg, nach Schmiedeburg und so fort von Turm zu Turm durchs ganze weite deutsche Land.

Krankenbäder. Es wurde angesetzt, die Babegelegenheit in der Molkerei weiter auszubauen, so daß es einige medizinische Bäder verabsolgt werden könnten. Der Vorstand wurde beauftragt, sich mit Herrn Dr. Möller und der Molkerei in Verbindung zu setzen. Da Herr Dr. Möller zum Seeresdienst einberufen ist und die Molkerei gar Anlaß genommen hat, den bisherigen Babebetrieb als nicht lohnend einzustellen, muß die Angelegenheit bis zum Friedensschluß zurückgestellt werden.

Desgleichen wird eine Anregung des Herrn Winter, ein Erholungsheim zu errichten, für die Friedenszeit zurückgelegt.

Zur Zeit, da überall Bürgerfrieden herrscht, sah der Verein davon ab, eigene Kandidaten für die Wahlen zur städtischen Gemeinde-Vertretung und Stadtverordneten-Versammlung aufzustellen.

Ueberblicken wir rücksehend die Tätigkeit des Vereins, so können wir feststellen, daß der Gemeinnützige Verein in seiner Zeit lebt, daß er andauernd bestrebt ist, für Kemberg einmal eine staatliche Anstalt zu erringen, daß er sich durch einen Fehlschlag in dieser Hinsicht nicht abgibt, nein, daß dann schon wieder zwei, drei andere Pläne bearbeitet werden; und einmal muß es doch gelingen! Kleine Mängel innerhalb der Gemeinde (Schutz der öffentlichen Anlagen, Sandstreuen statt Asche und Salz, Einführung der mitteleuropäischen Zeit usw.) sucht der Verein durch entsprechende Hinweise in der Presse zu beheben.

Zum Schluß vereinen wir alle unsere Gedanken zu dem einen Wunsch: möge Gott uns und unsern lieben deutschen Vaterlande einen baldigen siegreichen Frieden schenken.

Aber — haben auch schon so viele Familien ihr Liebstes auf dem Altar des Vaterlandes geopfert und werden auch noch viele Blüthen von uns gefordert, wird uns das tägliche Brot und die Butter auch zuessen und das Fett nur mittelständische verzehrt, hat dieser und jener in seinem Beruf wirtschaftlich auch schwer zu kämpfen — läßt es auch gelegentlich sein ihr Franzosen, ihr Engländer, wir harren in Geduld auch noch länger aus und, wie jener brave Feldgrane seine Berichte, so schließen auch wir mit dem Gelübnis:

Durch bis zum Sieg!

## Prima Carbid

vorteilhafte Einkaufsquelle, schon viele Doppelzentner  
an Wiederverkäufer abgegeben

große Auswahl in Carbidtischlampen.

Robert Heyne.



## das Kriegstagebuch des Joh. Krafft

Herausgegeben von seinem Freunde. Mit einem Vorwort von Major Viktor von Stranz und zahlreichen Abbildungen im Text.

Preis 1.20 Mark.

## Die Kosakende Szaren

Selbsterlebtes in den Kriegsjahren 1914/15. Mit Beiträgen von H. Dreßler, R. Schade, Pfarrer Salenski, Pfarrer Just, Amtsvorsteher Graap u. a. Herausgegeben von Wilhelm Köhler.

Preis 1.— Mark.

## Richard Arnold

Buchdruckerei, Buch- und Papierhandlung



## Prima Kind- und Kalbfleisch

empfehlen Richard Krausmann

Ausgeschriebene Lieferungen für das Heer werden in der Zeitschrift

Deutschlands Kriegs-Bedarf Leipzig, Königstraße 15 veröffentlicht. Neueste Nummer 1 Mt.

## Tabak- und Schagpfeifen

empfehlen in großer Auswahl Friedrich Heyne

## Gewürze zum Schlachten

empfehlen Wtlh. Becker

## Prima Holländer

Rauchtabak

sowie die Marken Feierabend, Daheim, Diadem, Infento und Wasser Schagtabak

Flora-, Edelweiß- und Sahara-Zigaretten

empfehlen zu sehr billigen Preisen Friedrich Heyne

## Bersandfertige Feldpost-Pakete

Pepsin-Magen-Wein 1.00 Mt.

Kola Elixier anregend und wärmend. 0.85 Mt. Apotheke Kemberg

## Wilhelm Becker

Wittenbergerstraße 19

empfehlen:

Colonialwaren :: Drogen :: Farben

Rauchtabak

Nordhäuser Rauchtobak

Zigarren :: Zigaretten

Schokoladen in reicher Auswahl

Limondener-Trakte

Weine, Apfelwein usw.

## Feinste Marmelade

Speiserübensaft

Speise-Syrup

Musgewürz — Salizyl

empfehlen J. G. Glanbig

## !! Achtung !!

Die noch vorhandenen

Carbid-Tischlampen

verkauft

unter Preis!

Carbid habe noch genügend am Lager

Paul Elsternmann

Kemberg Leipzigerstraße 61

## Riesenspörgel

(Küchling)

Steckzwiebeln

empfehlen solange der Vorrat reicht

Fried. Heyne

## Schokoladen

in

Tafeln

Snuppenmehl mit Gewürz

(gen. Schokoladenmehl)

Tee in Blechdosen

empfehlen billigt J. G. Glanbig

## Dr. Oetker's Fabrikate:

„Backin“ (Backpulver)

Paddingpulver

Vanillin-Zucker

„Gustin“ usw.

sind jetzt wieder in allen Geschäften vorrätig. Nur echt, wenn auf dem Päckchen die Schutzmarke „Oetker's Hellkopf“ steht.

Dr. A. Oetker, Nahrungsmittelfabrik, Bielefeld.

## Feldpostkartons

sind wieder in allen Größen am Lager.

Richard Arnold



## Nachruf!

Im Dienste fürs Vaterland starb am 22. Dezember v. J. im Feldlazarett zu Nowogelina (Russland) unser lieber Turnbruder

## Karl Samuel

Reserve-Infanterie-Regt. Nr. 125 10. Komp. Der Verstorbene hat stets treu zu unserm Verein gehalten. Sein Andenken werden wir allezeit in Ehren halten.

Der Männer-Turn-Verein.